

Vorwort.

Durch örtliche Verhältnisse wurde der Verfasser genöthigt, für die mittleren Klassen seiner Lehr-Anstalt einen eigenen Gang im erdkundlichen Unterricht zu wählen. Die Vertheilung des Stoffs ist seit 8 Jahren dieselbe geblieben, aber der Stoff selbst hat sich vermehrt und so ist dieser Leitfaden mit dem Fortschreiten der Schüler gewachsen und aus der Schule recht eigentlich hervorgegangen. Die Landkarte wurde beim geographischen Unterricht überall zu Grunde gelegt, die Namen eingeprägt, die topischen und physischen Verhältnisse zergliedert und durch den Vortrag die Anschauung befestigt. Dann mußten die Zöglinge das Gelernte niederschreiben, und der Verfasser verbesserte zu Hause, wo es nöthig war. Aus diesem Gange, den eine achtjährige Erfahrung als sehr praktisch gerechtfertigt hat, konnte sich der Verfasser von den großen Vortheilen überzeugen, welche das Studium der Karte, der Vortrag des Lehrers und das Zurücktreten des Lehrbuchs gegen die Zeichensprache des Globus und der Landkarte hatten. Von dem Diktiren geographischer und statistischer Daten ist der Verfasser nie ein Freund gewesen; er hält dies für Zeitverschwendung. Dagegen dürfte die Frage entstehen, ob ein Leitfaden nicht in größerer topischer Ausführlichkeit, z. B. auch mit häufiger Bezeichnung der geographischen Lage auftreten solle. Der Verfasser glaubt dies auf Grund seiner Erfahrungen verneinen zu dürfen, weil der Schüler zu leicht verführt wird, aus dem Lehrbuch auswendig zu lernen, — was zeit- und geisttödtend ist — statt die Karte mit verständigem Auge anzublicken, sich das Gehörte nochmals zu Hause aufzusuchen und die topischen und physischen Verhältnisse eines Landes zum Eigenthum zu machen. Das Lehrbuch ist nur dazu da, bei der Auswahl und Eintheilung des Stoffes zur Norm, und dem Gedächtniß der Schüler zur Unterstützung zu dienen. Jeder Schüler muß daher einen Atlas besitzen, der wenigstens